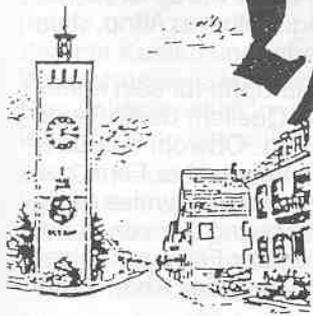


Heimat-Blatt

für Altrip



Herausgeber:

Heimat- und Geschichtsverein Altrip

Jahrgang XI

November 2004

Nr. 37

REGINO



Abt Regino

mit den Wappen von Prüm und Altrip

Die Chronik des Regino (II. Teil) vor 65 Jahren letztmals gedruckt

Ausgerechnet im Kriegsjahr 1939 erschien im Alfred Lorentz-Verlag in Leipzig letztmals "Die Chronik des Abtes Regino von Prüm". Das von Ernst Dümmler bereits 1856 aus dem Lateinischen übersetzte Werk wurde in fünfter unveränderter Auflage gedruckt, doch die Zeitumstände verhinderten eine größere Verbreitung. Selbst in Altrip, dem Geburtsort von Regino, ist die Chronik weder bei der Gemeinde noch in Privatbesitz vorhanden.

Regino schrieb seine Weltgeschichte in so genannten Annalen oder Jahrbüchern nieder und schöpfte für sein erstes Buch über die Zeit von Christi Geburt bis zum Tode Karl Martells (741) aus vielen bekannten Quellen, deren Texte meist fehlerhaft und in rohem Latein abgefasst waren und von ihm nur wenig redigiert wurden. Obwohl uns über seine Berichtszeit vierzig Geschichtsschreiber Kunde brachten, fasste Regino erstmals in exemplarischer Form das entsprechende Wissen zusammen. Er hat vielfach unkritisch abgeschrieben und auch nur ausnahmsweise völlig unerhebliche Zusätze angebracht. Insoweit ist dieser Teil seiner Chronik für die Geschichtsforschung nur von geringer Bedeutung. Für die Nachwelt bedeutsamer ist deshalb sein zweites Buch "Über die Taten der Frankenkönige" (bis 906), in der er sehr viele Ereignisse aus eigener Kenntnis, etwa die wiederholte Zerstörung der Abtei Prüm durch die Normannen, berichtet.

Trotz einiger Irrtümer aus Mangel an zuverlässigen Quellen, zeichnet Regino einen wahrhaft historischen Blick für die Größe und Bedeutung der Ereignisse und seine zum Teil auch drastischen Urteile über Personen aus. Sehr genau sind etwa seine Schilderungen über die Söhne Ludwig des Frommen, insbesondere über Ludwig den Deutschen, über Karl den Dicken, über die Einfälle der Normannen und ihren Bezwinger König Arnulf. Wie ein roter Faden zieht sich seine eigene Weltanschauung von der "unfehlbaren" römischen Kirche und den Nachfolgern Petri durch die Jahre, deren jeder Zahl er "Im Jahre der göttlichen Menschwerdung" vorstellte. Aus seinem Glauben heraus tadelt er den unsittlichen Lebenswandel von Kaiserin Judith, der zweiten Gattin von Ludwig dem Frommen. Aus den Klosterakten berichtet er sehr ausführlich über den vor dem Papst ausgetragenen Ehescheidungsprozess von Kaiser Lothar II. und seiner Frau Thietbirga wegen des "Kebsweib" (Nebenbuhlerin) Waldrada. Ein Stoff, der genug Material für einen Roman abgäbe. Neben den kriegerischen Händeln, den Ränkespielen der Großen sowie den Berufungs- und Sterbedaten von Kirchenfürsten beschrieb Regino auch Naturereignisse und -katastrophen.

Die Heuschreckenplage des Jahres 873 erlebte er gar persönlich. Im August erschienen damals von Osten kommend große und "andere" Heuschrecken mit sechs Flügelrudern und verwüsteten nahezu ganz Gallien. "Sie gelangten aber, indem sie die Oberfläche der Erde bedeckten, bis zum britannischen Meer, in das sie nach Gottes Willen durch eine heftige Windsbraut hineingetrieben, auf die hohe See fortgerissen und versenkt wurden. Durch die Ebbe aber und die Zurückströmung des Ozeans ausgeworfen, erfüllten sie die Seegestade und bildeten eine so große Masse, dass sie in berghohen Haufen zusammengeschichtet lagen, durch ihren Gestank und ihre Fäulnis wurde die Luft verpestet und es erzeugte sich daraus für die Umwohner eine furchtbare Seuche, an der viele den Tod fanden.

" Dass Regino die erste auf deutschem Boden geschriebene Weltchronik verfasste, ist seinem Groll darüber entsprungen, "dass wir Deutsche kein Geschichtswerk wie die Hebräer, Griechen und Römer hatten..." Seine Chronik wurde das ganze Mittelalter hindurch gerne gelesen und immer wieder abgeschrieben. 1521 besorgte Sebastian von Rotenhan beim Buchdrucker Johann Schöffner in Mainz die erste Ausgabe mittels der von Gutenberg erfundenen Buchdruckerkunst. Das Gutenberg-Museum in Mainz führt auch heute noch Reginos Chronik in seinem Bestand. Codices (Handschriften) befinden sich unter anderem in Münster, Wolfenbüttel, Nürnberg und Wien. Die Wertschätzung für Regino zeigt sich auch darin, dass von unbekannter Hand die Annalen von 907 bis 967 als "Die Fortsetzung des Regino" weitergeführt wurden. Auch dieses Buch wurde 1939 erneut aufgelegt.

(c Wolfgang Schneider, X/2004)

Das Altriper Winterhilfswerk von 1931

Weil die Not so groß war und viele Menschen im Verlaufe der Weltwirtschaftskrise hungerten, wurden durch das "Hoover-Moratorium" gar die Reparationszahlungen Deutschlands an die Alliierten ausgesetzt. Altrip hatte 1931 die höchste Arbeitslosenrate in Bayern, und den Menschen graute es vor dem Winter.

Bürgermeister Karl Friedrich Baumann unternahm alles in seiner Macht Stehende, um das Los der Betroffenen zu erleichtern. Die Gemeinde übernahm sogar die Kosten für die Antragsannahme in der Altriper Meldestelle des Arbeitsamts, nur um den Arbeitslosen den Weg und die Kosten nach Ludwigshafen zu ersparen. Wohlfahrtserwerbslose wurden zu kommunalen Arbeiten eingesetzt und bekamen dadurch wenigstens eine geringe Vergütung.

Eine Preisüberwachungskommission sorgte dafür, dass niemand zu viel zahlen musste. Doch trotz erhöhter Biersteuer, Wohnraum- und Bürgersteuer: Die Finanzlage der Gemeinde war so katastrophal, dass selbst die erlangten Darlehen für den Fürsorgeaufwand kaum mehr ausreichten. Weder Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen noch Fürsorge waren vor 70 Jahre imstande, der Not Herr zu werden.

In dieser Situation bildete sich unter Vorsitz von Amtsvorstand Albert Lederle vom Bezirksamt (Landratsamt) eine "Notgemeinschaft Rhein und Umgebung", zu deren Aufrufern auch der Altriper Bürgermeister zählte. Ziel war, neben den klassischen Hilfen neue Finanzquellen und Hilfsmittel zu erschließen. Die bayerische Staatsregierung hatte kurz zuvor schon in einem Aufruf darauf hingewiesen, dass außerordentliche Maßnahmen zur Überwindung des Elends im Winter notwendig seien.

1931 wurde das "Winterhilfswerk" in Altrip aktiv

In Altrip beschloss der Gemeinderat ein örtliches "Winterhilfswerk", und der Ortsfürsorgeverband, der Evangelische Frauenbund sowie die Arbeiterwohlfahrt arbeiteten in einem Ausschuss zusammen. Ab 1. November wurde für die Wintermonate eine Mittagsspeisung für die Hilfebedürftigen der Gemeinde beschlossen.

Eine groß angelegte Sammelaktion brachte beachtliche Ergebnisse. So wurden allein 120 Zentner Kartoffeln und 25 Zentner gelbe Rüben für die Verteilerstelle eingefahren. Neben großen Mengen an Fett, Fleisch und Wurst sowie neuen und getragenen Kleidungsstücken wurden für den Winterbrand 400 "Wellebuschel" (Reisigbündel) und 22 Zentner Kohlen und Briketts gesammelt. Da aber alle Hilfe zum Leben nicht ausreichte, entschlossen sich die Altriper Wohlfahrtserwerbslosen zu einer Eingabe an die Gemeinde, in der sie um eine Erhöhung von 30 Prozent baten. Das Anliegen stieß zwar auf großes Verständnis, doch waren wegen der erschreckenden Finanzlage der Gemeinde lediglich eine einmalige Weihnachtsbeihilfe in Höhe einer Wochenunterstützung und eine Kohleverbilligung "drin".

Die Gemeinde hatte alle möglichen "Notsteuern" erschlossen, Gehaltskürzungen durchgeführt, und eine "Preissenkungskommission" reduzierte die Mieten der Gemeindewohnungen, die Wannenbadgebühren, die Pacht für landwirtschaftliche Grundstücke bis hin zu den Friedhofsgebühren. Allein im November und Dezember 1931 wurde die gemeindliche Wohlfahrtsfürsorge mit über 7.700 Reichsmark aus der "Mineralwassersteuer" bezuschusst. Doch die Altriper tranken fortan aus Kostengründen lieber "Hahneachtziger" (Leitungswasser) und hofften auf bessere Zeiten.

Hinweis: Das Winterhilfswerk ist also keine "Erfindung" der Nationalsozialisten, ebenso wenig wie der Autobahnbau oder der Arbeitsdienst.

(c Wolfgang Schneider, X/2004)

Hochwasser im 18. Jahrhundert

Über die ersten vier Jahrzehnte fehlen genauere Angaben.

1740 zu Anfang und am Ende des Jahres

1740 - 1747 folgte eine Wasserkatastrophe der anderen, besonders schlimm war es

1741

1744

1746 (August)

1747 (Februar, wg. Tauwetter)

1748 (Juli)

1749, (März, im Juli und August waren die Felder überschwemmt)

1751 (März)

1754

1755

1756

1758 (Ende Juli, übertraf das Hochwasser von 1740 um 7 Zoll mitten in der Ernte)

1764 (Land stand ab Neujahr wochenlang unter Wasser)

1765

1766 (Juli)

1767 (Oktober)

1769 (lang andauerndes Sommerhochwasser)

1770 (Ende Juni totale Überschwemmung des Dorfes)

1771 (Anfang des Jahres) Die Bevölkerung wurde im Sommer zusätzlich von Hagel betroffen

1784 (Januar) 1 Schuh = 6 1/2 Zoll höher als 1758; schlimmstes Hochwasser des Jahrhunderts

(c Wolfgang Schneider, IV/2004)



Wie es damals war...

Altriper Fliegertote im II. Weltkrieg

Im II. Weltkrieg kamen 35 Altriper Zivilisten sowie ein französischer Kriegsgefangener ums Leben. Allein am 30. Dezember 1944 wurden bei einem Luftangriff 24 Personen sofort getötet und von den 39 Verletzten starben kurze Zeit später 3 weitere Altriper.

Am 11. Dezember 1944 wurde bei Schanzarbeiten im Riedwald der französische Landwirt Pierre Julius Finance aus dem Dep. Meurthe et Moselle (Lothringen) tödlich verwundet. Acht Zivilisten starben durch eigene Flak (4) sowie an Verletzungsfolgen bzw. Herzlähmung (4).

T o t e n l i s t e

- | | |
|--------------------------|--|
| 1. Bäcker, Eugen | 19. Kotter, Margarethe |
| 2. Bäcker, Dieter | 20. Kotter, Selma |
| 3. Bäcker, Inge | 21. Kreile, Johann |
| 4. Böcker, Ludwig | 22. Marx, Blondine |
| 5. Böcker, Lilly | 23. Schlösser, Christiane |
| 6. Frey, Ellen | 24. Schlösser, Rolf |
| 7. Gruber, Christel | 25. Schmid, Hermann |
| 8. Hochlehnert, Alice | 26. Schneider, Franziska |
| 9. Hochlehnert, Hiltraud | 27. Schweikert, Karl Philipp |
| 10. Hornig, Jakob 9. | 28. Schneider, Karl Heinrich |
| 11. Hört, Adam | 29. Schweikert, Elsa |
| 12. Hört, Philipp 6. | 30. Schweikert, Else |
| 13. Jacob, Anna | 31. Schweikert, Nelli |
| 14. Jacob, Eva | 32. Siehl, Hans |
| 15. Kirschner, Georg | 33. Sommer, Jakob |
| 16. Klauer, Albertine | 34. Sommer, Katharina |
| 17. Klauer, Theo | 35. Spickert, Johanna |
| 18. Kotter, Karl | |
| | 36. Finance, Julius Pierre, Kriegsgef. |

W.Schn./X-04

